



# Evangelischer Kindergarten Gosau

Pädagogische Konzeption

Evangelischer Kindergarten Gosau

Brigitta-Wallner-Weg 3, 4824 Gosau


[www.diakoniewerk.at](http://www.diakoniewerk.at)

Rechtsträger:

Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen

# Inhalt

<b>1. Vorwort</b>	4
<b>2. Strukturqualität</b>	5
2.1. Allgemein	5
2.2. Gruppen und Kinderzahl	5
2.3. Personalsituation	5
2.4. Öffnungszeiten und Ferienregelung	5
2.5. Anmeldung und Aufnahme der Kinder	6
2.6. Aufsichtspflicht	6
2.7. Kindergartenordnung/Tarifordnung	6
<b>3. Orientierungsqualität</b>	7
3.1. Unser Leitbild	7
3.1.1. Wir sind offen für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder	7
3.1.2. Wir geben Kindern eine Stimme	7
3.1.3. Wir unterstützen Kinder dabei, selbständig und selbsttätig zu sein	7
3.2. Unser Bild vom Kind	8
3.3. Das Rollenverständnis von uns als Elementarpädagog:innen	8
3.4. Unsere gelebten Werte	9
3.5. Prinzipien für Bildungsprozesse	10
<b>4. Bildungsräume</b>	12
4.1. Räumlichkeiten	12
4.1.1. Kinder brauchen Entwicklungsräume	12
4.1.2. Räumliche Situation	13
4.2. Lernwerkstätten	13
4.3. Garten und Außengelände	15
<b>5. Bildung und Kompetenzen</b>	16
5.1. Bildung	16
5.2. Lernen und Spielen	16
5.3. Kompetenzen	17
5.3.1. Selbstkompetenz	17
5.3.2. Sozialkompetenz	17
5.3.3. Sachkompetenz	18
5.3.4. Lernmethodische Kompetenz	18
5.3.5. Metakompetenz	18
<b>6. Prozessqualität</b>	19
6.1. Einblick in den Kindergartenalltag	19
6.1.1. Offene Freispielzeit	19
6.1.2. Ein Tag aus der Sicht eines Kindes	19
6.2. Eingewöhnung	20
6.3. Kinder, im letzten Kindergartenjahr	20
6.3.1. Kindergartenpflicht	20



6.3.2. Schulvorbereitung.....	21
6.3.3. Kontakt zur Schule.....	21
6.4. Themen, die uns wichtig sind.....	22
6.4.1. Kinderperspektiven.....	22
6.4.2. Familiärer Charakter.....	22
6.4.3. Sprache.....	22
6.4.4. Gruppenübergreifende Arbeit.....	23
6.4.5. Feste und Feierlichkeiten.....	23
6.4.6. Sexualpädagogik und Kinderschutz.....	23
6.4.7. Inklusion.....	23
6.4.8. Umgang mit digitalen Medien.....	24
6.4.9. Gesundheit.....	24
6.4.10. Religion.....	25
6.4.11. Nachhaltigkeit.....	25
6.4.12. Bewegung und motorische Grundfertigkeiten.....	25
6.5. Bildungsbereiche mit Zielformulierungen.....	26
6.5.1. Emotionen und soziale Beziehungen.....	26
6.5.2. Ethik und Gesellschaft.....	26
6.5.3. Sprache und Kommunikation.....	27
6.5.4. Bewegung und Gesundheit.....	27
6.5.5. Ästhetik und Gestaltung.....	27
6.5.6. Natur und Technik.....	28
6.5.7. Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan.....	28
6.6. Bildungspartnerschaften.....	29
6.6.1. Zusammenarbeit mit Träger.....	29
6.6.2. Zusammenarbeit mit Eltern.....	29
6.6.3. Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern.....	29
6.7. Teamarbeit.....	30
6.7.1. Gestaltung der Teamarbeit.....	30
6.8. Qualitätssicherung.....	30
6.9. Beschwerdemanagement / Rückmeldekonzep.....	31



# 1. Vorwort

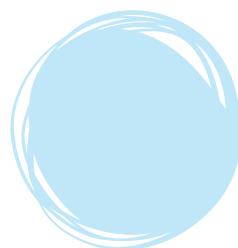
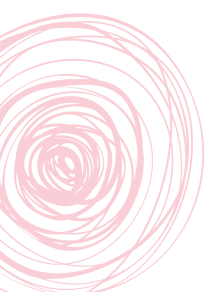
Liebe Eltern,

das Diakoniewerk hat eine langjährige Erfahrung in der Begleitung und Betreuung von Kindern. Werte wie Diversität, Inklusion und das Respektieren von Besonderheiten und Bedürfnissen stellen wir in den Mittelpunkt und versuchen so, das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Großwerden und dabei angenommen sein mit allen Stärken und Schwächen.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen Kindern eine Stimme zu geben, damit sie gehört werden und lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, aber auch Ansichten anderer zu akzeptieren. Wir unterstützen Kinder dabei ihr Potenzial entfalten zu können und verstehen Bildung als die ganzheitliche Förderung des Menschen, die die Erziehung zu Zusammenhalt und sozialer Verantwortung für das Gemeinwohl miteinschließt.

Ich bedanke mich bei allen Mitwirkenden, die mit so viel Herz, Kompetenz und Kreativität die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und wünsche allen Kindern viel Spaß, viele spannende Erfahrungen und eine gute Zeit im Kindergarten Gosau.

**Mag. Gerhard Breitenberger, MA**  
Geschäftsführung Bildung Diakoniewerk





## 2. Strukturqualität

### 2.1. Allgemeines - Kontaktinformationen



#### **Evangelischer Kindergarten Gosau**

Brigitta-Wallner-Weg 3, 4824 Gosau  
Kindergartentelefon: 0664 88 24 17 82  
E-Mail: kindergarten.gosau@diakoniewerk.at

#### **Leitung:** Silke Reisenauer

Leitungstelefon: 0664 88 13 13 30  
E-Mail: silke.reisenauer@diakoniewerk.at

#### **Rechtsträger:**

**Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen**  
Martin-Boos-Straße 4, 4210 Gallneukirchen

**Ansprechpartnerin:** Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Laggner  
Linzerberg 45c, 4209 Engerwitzdorf  
Telefon: 07235 63 251 572  
Mobil: 0664 82 73 393  
E-Mail: elisabeth.laggner@diakoniewerk.at

### 2.2. Gruppen und Kinderzahl

Den Kindergarten Gosau, bestehend aus drei Gruppen, besuchen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. In den beiden Regelgruppen werden jeweils bis zu 23 Kinder und in der Integrationsgruppe 15 Kinder, aufgenommen.

### 2.3. Personalsituation

Bei uns arbeiten Elementarpädagog:innen mit verschiedenen Zusatzqualifikationen wie z.B.: Früherziehung, Hort, Bewegungspädagogik... sowie ausgebildete pädagogische Assistent:innen. Wir bieten außerdem angehenden Elementarpädagog:innen die Chance, bei uns ihre praktische Ausbildung zu absolvieren. Im Übrigen haben wir immer wieder Praktikant:innen aus verschiedenen Schulen und Lehrgängen in unserem Haus.

### 2.4. Öffnungszeiten und Ferienregelung

Kindergärten sind familienergänzende und unterstützende Bildungseinrichtungen, deren Grundlage auf dem OÖ. Kinderbetreuungsgesetz basiert. Wir sind bemüht in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Gosau möglichst bedarfsgerechte Öffnungszeiten anzubieten. Der jeweilige Bedarf der Eltern wird im Frühjahr erhoben und die Öffnungszeiten für das darauffolgende Kindergartenjahr entsprechend definiert. Das Arbeitsjahr des Kindergartens beginnt jeweils am ersten Montag im September eines jeden Jahres und dauert bis zum Beginn des nächsten Arbeitsjahres. Die erste Woche der Weihnachtsferien und vier Wochen im August ist der Kindergarten geschlossen.



## 2.5. Anmeldung und Aufnahme der Kinder

Für die Aufnahme in den Kindergarten ist die Anmeldung des Kindes durch die Erziehungsberechtigten erforderlich. Die Anmeldung ist persönlich oder per Online-Formular möglich. Die Information über die dafür vorgesehenen Anmeldetage (Ende November) wird im Kindergarten, auf der Homepage des Diakoniewerks, an den Anschlagtafeln im Ort und am Gemeindeamt veröffentlicht. Das Online-Formular kann auf der Diakoniewerk- bzw. Gemeindehomepage heruntergeladen werden.

### **Zur Anmeldung sind folgende Unterlagen nötig:**

- Geburtsurkunde oder Geburtsbescheinigung des Kindes
- Anmeldeformular

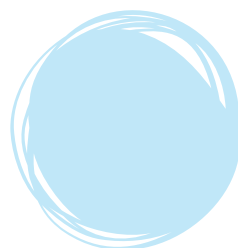
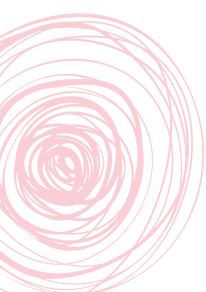
Die Aufnahme erfolgt durch den Erhalter in Absprache mit der Gemeinde und der Leitung. Alle angemeldeten Kinder bekommen im Frühjahr eine schriftliche Zu- oder Absage zugesendet. Anschließend werden alle Kinder, die einen Fixplatz haben, mit einem persönlich an sie adressierten Brief zu einem Schnuppernachmittag eingeladen.

## 2.6. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Kindergartenpersonals beginnt mit der Übernahme des Kindes und endet mit der Übergabe an die Eltern, jeweils während der Öffnungszeiten. Daher wird besonderer Wert daraufgelegt, die Kinder samt Eltern persönlich zu begrüßen und zu verabschieden.

## 2.7. Kindergartenordnung/Tarifordnung

In unserer aktuellen Kindergartenordnung bzw. Tarifordnung, welche jährlich angepasst bzw. verändert wird, sind Informationen über folgende Bereiche angeführt: Arbeitsjahr und Ferien, Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten, Zusammenarbeit und Pflichten der Eltern, Kosten, Elternbeiträge.





# 3. Orientierungsqualität

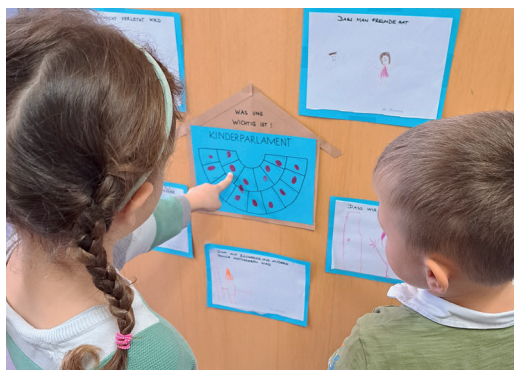
## 3.1. Unser Leitbild – unsere Leitgedanken

### 3.1.1. „Wir sind offen für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder“

Kinder werden von inneren Bedürfnissen geleitet: nach Nahrung, nach Zuwendung und Liebe, nach Schutz und Sicherheit, nach Bewegung, nach Beziehungen, nach Ruhe und Entspannung, nach Bedeutung und Sinn. Wir möchten diese Bedürfnisse wahrnehmen und anerkennen, sowie die Kinder dabei unterstützen diese inneren Bedürfnisse und Interessen mitteilen zu können.

Wir gehen auf individuelle Bedürfnisse, Interessen und Begabungen ein und geben so allen die Möglichkeit, Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und Konfliktlösung zu entwickeln.

In einem funktionierenden gesellschaftlichen Zusammenleben geht es jedoch nicht ohne Vorgaben, Vorschriften und Regeln. Daher gibt es auch in unserer Einrichtung Bereiche, die von uns klar vorgegeben werden und weniger Spielraum für die Bedürfnisse der Kinder bieten. Dazu zählen z.B. Sicherheitsmaßnahmen, begrenzte Räumlichkeiten, die Personalsituation oder gemeinsame Absprachen bzgl. des Tagesablaufes. Es benötigt eine gute Balance zwischen Selbst- und Fremdbestimmung und dies erfordert wiederum Flexibilität, Gelassenheit und Achtsamkeit.



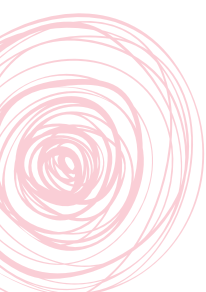
### 3.1.2. „Wir geben Kindern eine Stimme“

Wir möchten gemeinsam mit den Kindern stetig unsere Qualität verbessern. Dabei gilt als Grundvoraussetzung Kindern bewusst zuzuhören, sie gleichberechtigt einzubeziehen und sich auf dialogische Beziehungen einzulassen. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der „Stimmen der Kinder“ in unserer Einrichtung sichtbar und hörbar zu machen. Die Kinder lernen dabei, Handlungen zu planen, ihre Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu verantworten. Dabei üben sie den Umgang untereinander, mit Gruppen und der Gemeinschaft.

### 3.1.3. „Wir unterstützen Kinder dabei, selbständig und selbsttätig zu sein“

Die Worte von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ unterstreichen unsere pädagogische Haltung. Die Kinder in ihrer Entwicklung so wenig wie möglich bzw. so viel wie nötig zu unterstützen und sie zu begleiten, ist für uns oberste Priorität.

Unser Konzept der offenen Freispielzeit ermöglicht Kindern selbständig ihren Interessen nachzugehen, Entscheidungen zu treffen und







Spielpartner zu suchen. Im Spiel können die Kinder durchs selbst Ausprobieren und Experimentieren selbsttätig werden und dadurch zahlreiche Lernerfahrungen machen.

Bei uns findet jedes Kind Raum für das Entdecken und Entfalten seiner Persönlichkeit. Unser Kindergarten bietet Kindern Raum für Erfahrung und Anregung, für Rückzug und Ruhe, für Schutz und Geborgenheit.

### 3.2. Unser Bild vom Kind



Kinder besitzen viele Kompetenzen, mit allen Sinnen erforschen sie die Welt. Ein Kind benötigt für seine Entwicklung ein soziales Umfeld, in dem es feste Bindungen und verschiedene Beziehungen eingehen kann. Dies ist nur möglich, wenn das Kind Vertrauen in sich, aber auch in andere Personen hat.

Neben einer sicheren und vertrauensvollen Umgebung lernt ein Kind durch das selbst Ausprobieren, Experimentieren, durch Bewegung und aktives Tun. Wir betrachten Kinder als Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Kinder haben individuelle Bedürfnisse, Begabungen und Interessen und haben das Recht darauf, dass diese wahrgenommen und akzeptiert werden. Ein selbstbestimmtes Handeln kann zu Erfolgen führen, aber auch zum Erfahren von Grenzen – seien es persönliche/körperliche Grenzen oder vorgegebene Regeln. Beides benötigt ein Kind, um wichtige Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln. Durch vielfältiges Spielmaterial, sowie alters- und entwicklungsgerechte Gestaltung der Bildungsräume haben Kinder verschiedenste Möglichkeiten, ihr Entwicklungspotenzial auszuschöpfen.

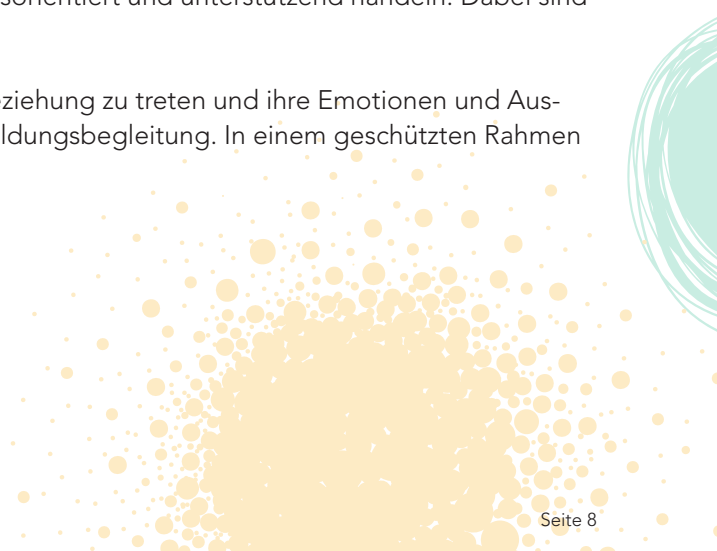
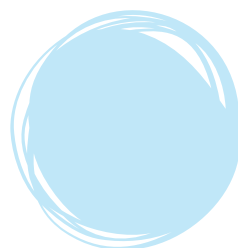
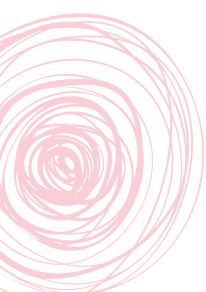
Neben verschiedensten Aktivitäten benötigt das Kind auch ausreichend Rückzugsmöglichkeiten, um Ruhephasen zwischen den Bildungsprozessen zu schaffen und gelernte Inhalte zu verarbeiten.

Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung von Verhaltensweisen – sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit unseres Rollenverständnisses, der pädagogischen Orientierung sowie Qualifizierung jener Personen, die in unserer Elementareinrichtung arbeiten.

### 3.3. Das Rollenverständnis von uns als Elementarpädagog:innen

Die Grundlage bildet ein Klima des Vertrauens, der Wertschätzung, des Respekts und des Wohlfühlens, in dem aufmerksam auf die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder geachtet wird. Wir sind Beobachter:innen und Begleiter:innen, die für die Kinder eine vielfältig anregende Bildungsumgebung gestalten und bei Herausforderungen oder Konflikten lösungsorientiert und unterstützend handeln. Dabei sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Empathisch, ehrlich und authentisch mit den Kindern in Beziehung zu treten und ihre Emotionen und Ausdrucksformen zu erkennen, bildet die Basis individueller Bildungsbegleitung. In einem geschützten Rahmen



mit Gemeinschaftsregeln und Grenzen möchten wir den Kindern ausreichend Freiräume für ihre Meinungen und Ideen bieten. Das erfordert in vielen Situationen Flexibilität und achtsames Handeln. Eine möglichst wertfreie Haltung macht es möglich, die Kinder als Individuum zu sehen und offen für ihre Persönlichkeit zu sein.

Kenntnisse aktueller Forschungsergebnisse, Grundlagenwissen zu den Bildungsbereichen, die Fähigkeit zur Selbstreflexion sowie die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ermöglicht eine zeitgemäße und qualitätsvolle pädagogische Praxis.



### 3.4. Unsere gelebten Werte

Sobald Menschen einander begegnen, entstehen Werte. Wir sind uns der Wichtigkeit der Wertebildung im Kindergartenalltag bewusst und unser soziales Handeln richtet sich danach aus. In unserer Einrichtung gelten Regeln und Normen, die für das Zusammenleben wichtig sind - dahinter stehen bestimmte Werte. Diese Werte prägen nicht nur die Zusammenarbeit mit den Kindern, sondern auch mit deren Familien und in unserem Team.



#### **RESPEKT & WERTSCHÄTZUNG**

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang äußert sich durch Dialoge auf Augenhöhe, aufrichtiges Interesse an der anderen Person und das Wahrnehmen und Akzeptieren unterschiedlicher Bedürfnisse.

#### **VERTRAUEN**

Gegenseitiges Vertrauen ist für ein harmonisches Zusammenleben essenziell. In einer Umgebung des Vertrauens fühlen sich alle Beteiligten sicher und geborgen. Mit anvertrauten Inhalten gehen wir sorgsam um.

#### **EMPATHIE**

Empathisch zu sein bedeutet die Fähigkeit zu haben, sich in andere Menschen hineinversetzen zu können, einfühlsam zu sein und Ereignisse bzw. Emotionen aus einer anderen Perspektive zu erleben. Wir nehmen Kinder und Erwachsene mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen.

#### **PARTIZIPATION**

Darunter versteht man Beteiligung, Teilhabe, Mitgestalten und Mitbestimmung im Kindergartenalltag. Jedes Kind, aber auch Teammitglieder und Bildungspartner:innen sollen das Gefühl haben bei ausgewählten Themen mitentscheiden und mitgestalten zu können. Dazu gehört auch, die Meinung anderer zu akzeptieren, mit Erfolg und Frustration und den damit verbundenen Emotionen umgehen zu können.

#### **OFFENE KOMMUNIKATION & EHRlichkeit**

Wir sprechen Situationen oder Ereignisse offen und ehrlich an. Dabei achten wir darauf, auf sachlicher Ebene Inhalte und Beobachtungen weiterzugeben. So kann ein konstruktiver und wertefreier Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal gelingen.

### **SELBSTBESTIMMTES HANDELN**

Die Kinder können in unserer Einrichtung, vor allem in den offenen Freispielzeiten, selbstbestimmt handeln und darüber entscheiden, in welcher Gruppe, mit welchen Materialien und mit welchen Spielpartnern sie spielen möchten.

### **GEMEINSCHAFT & FREUNDSCHAFT**

Diese Werte stehen für Zusammenhalt, Zugehörigkeit und ein Teil einer Gruppe zu sein. Menschen, die miteinander befreundet sind, stehen sich nahe und empfinden ihre Beziehung als etwas Besonderes. Die offene Freispielzeit und das gruppenübergreifende Arbeiten prägen unsere intensive Zusammenarbeit und unsere Gemeinschaft.

### **HUMOR & GELASSENHEIT**

Vor allem in der Arbeit mit Kindern sind uns diese Werte besonders wichtig. Gemeinsam zu Lachen fördert nicht nur die Beziehung, sondern auch die Qualität des Lernens und der Bildung.



(vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Werte leben, Werte bilden. 2018)

## **3.5. Prinzipien für Bildungsprozesse**

Die folgenden Prinzipien liegen allen pädagogischen Prozessen im Kindergarten zugrunde. Sie orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen.



### **GANZHEITLICHKEIT**

Unsere Bildungsangebote ermöglichen ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Sie sprechen die Gesamtpersönlichkeit des Kindes an, das heißt seine sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten.

### **INDIVIDUALISIERUNG**

Jedes Kind hat die Möglichkeit, in seinem Tempo und gemäß seinen Interessen zu lernen. Dies setzt genaue Beobachtung und Dokumentation voraus.

### **DIFFERENZIERUNG**

Bei uns hat jedes Kind die Möglichkeit, verschiedene Lernformen kennenzulernen und die für sich passende Form zu finden. Mit differenzierten Bildungsangeboten und vielfältigen Spiel- und Lernmaterialien berücksichtigen wir die unterschiedlichen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder.

### **EMPOWERMENT-„ERMÄCHTIGUNG“**

Darunter verstehen wir die Orientierung an den Stärken und Ressourcen der Kinder sowie die Förderung von Autonomie und Selbstverantwortung.



## LEBENSWELTORIENTIERUNG

Das Anknüpfen an die Erfahrungswelt der Kinder wirkt motivierend, erzeugt Vertrautheit und garantiert Nachhaltigkeit im Lernprozess (z.B.: Projekt „Vom Schaf zur Wolle“, ...).

## INKLUSION

Dieser Aspekt folgt dem Grundsatz „Es ist normal, verschieden zu sein!“ In diesem Sinne bringen wir der Verschiedenartigkeit aller Menschen Wertschätzung entgegen und berücksichtigen ihre besonderen Bedürfnisse.

## SACHRICHTIGKEIT

Inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit ermöglicht den Kindern, Zusammenhänge zu verstehen, ihren Wortschatz zu erweitern und Handlungskompetenz zu erwerben.

## DIVERSITÄT

Hierbei steht vor allem die Anerkennung und Wertschätzung aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit oder anderer Merkmale sowie die Auseinandersetzung mit Vorurteilen im Fokus.



## GESCHLECHTSENSIBILITÄT

Wir unterstützen Mädchen und Buben, unabhängig von ihrem Geschlecht, verschiedene Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten (z.B.: „Du bist eine gute Baumeisterin/ein guter Baumeister, eine tolle Puppenmutter/ein toller Puppenvater!“).

## PARTIZIPATION

Unsere Kinder haben die Möglichkeit zur Beteiligung und Mitgestaltung. Dadurch lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und in demokratische Strukturen hineinzuwachsen (Wünsche äußern, Gesprächsrunden erfahren, an Abstimmungen teilnehmen, ...).



## TRANSPARENZ

Wir machen unser Bildungsgeschehen transparent, damit es für Eltern und die Öffentlichkeit nachvollziehbar ist. Für Kinder bedeutet dies, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar und klar verständlich werden.

## BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

Gut gestaltete Kooperationsbeziehungen mit Eltern und externen Partner:innen erweitern die Lern- und Erfahrungswelt der Kinder (z.B.: Zusammenarbeit mit Volksschulen, Logopäd:innen, Rettungsorganisationen etc.).

(vgl. Ämter der Landesregierung der Ö. Bundesländer: BBRP. 2009)



## 4. Bildungsräume

### 4.1. Räumlichkeiten

#### 4.1.1. Kinder brauchen Entwicklungsräume

##### **ALS FREIRÄUME,**

in denen sie sich möglichst uneingeschränkt von pädagogischer Steuerung mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. So entfalten Kinder ihre Kräfte sowie Fähigkeiten und man ermöglicht ihnen ihre grundlegenden Bedürfnisse auszuleben.

##### **ALS BEWEGUNGSRÄUME,**

in denen die Kinder Platz für ungehinderte, vielseitige und natürliche Bewegungsmöglichkeiten finden. Sessel und Tische dürfen zweckentfremdet werden, wodurch man das Bodenspiel fördert.

##### **ALS HANDLUNGSRÄUME,**

in denen man spontan aktiv sein, bauen, experimentieren, beobachten, gestalten, werken, zeichnen, malen, kochen und backen kann, um sich dabei als Schöpfer bestimmter Werke zu erleben.

##### **ALS ERFAHRUNGSRÄUME,**

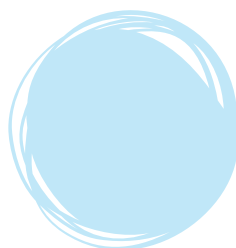
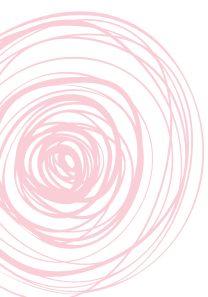
in denen Kinder Neues entdecken und erforschen, Abenteuer erleben sowie Geheimnisse erkunden und hüten. Dabei lernen sie sich in sozialen Beziehungen zu bewähren und selbst zu erkennen. Das Erleben von Freundschaft, Solidarität und Gemeinschaft stehen hierbei im Mittelpunkt.

##### **ALS LERN- UND ÜBUNGSRÄUME,**

in denen sie unterschiedliche Bewegungsformen, Fähigkeiten und Geschicklichkeit erwerben und üben, Zusammenhänge erkennen und sich eine Fülle an Detailwissen über die Gegebenheiten ihrer Umwelt aneignen. Wir schaffen eine Lernatmosphäre, die zum Ausprobieren einlädt und Fehler zulässt.

##### **ALS FANTASIERÄUME,**

in denen sie zur Erfindung neuer Spiele und zu kreativen Tätigkeiten angeregt werden. Mit Spannung und Freude tauchen sie dort in ihre imaginäre Welt ein, lassen alle Banalitäten des Alltags zurück. Dort ist der Raum, um Erlebnisse der besonderen Art zu sammeln – der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.







#### 4.1.2. Räumliche Situation

Im evangelischen Kindergarten Gosau stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- 3 Gruppenräume mit Lernwerkstätten-Charakter und Schwerpunkten
- Eine Küche als Funktionsraum und der Platz, an dem die Kinder das Mittagessen zu sich nehmen können
- Der Bewegungsraum mit der Empore, die als Ruheraum für die jüngeren Kinder zur Mittagszeit dient
- Zwei Sanitäräume mit Stehwickelplätzen
- 3 Garderoben, die zusätzlich Platz für Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Garten und Außenspielbereich

Bei der Einrichtung und Ausstattung der Räumlichkeiten wird auf Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit als Grundvoraussetzung für das selbständige Arbeiten geachtet. Die ästhetische Gestaltung in harmonischer Farbwahl und mit freien Wänden zur Erholung der Augen schaffen Rahmenbedingungen, in denen ein echtes Wohlfühlklima für unsere Kinder entsteht.

### 4.2. Lernwerkstätten

In den verschiedenen Lernwerkstätten werden die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen unterstützt, sie bieten unabhängig von Alter und Entwicklungsstand die Möglichkeit, sich in Ruhe konkurrenzlos und konzentriert zu beschäftigen. Damit die Selbstbildungsprozesse stattfinden können, ist die vorbereitete Umgebung ordentlich, gut strukturiert und überschaubar und ermöglicht so den Kindern sich selbständig zurechtzufinden. Durch das gewählte Material in den verschiedenen Lernwerkstätten können sie Strukturen des eigenen Lernens entwickeln, das Gelernte wiederholen und verinnerlichen. Durch das Beobachten ziehen wir Schlüsse zur Auswahl und Erweiterung des Materials und wissen in welchem Entwicklungs- und Interessensbereich sich die Kinder gerade befinden.

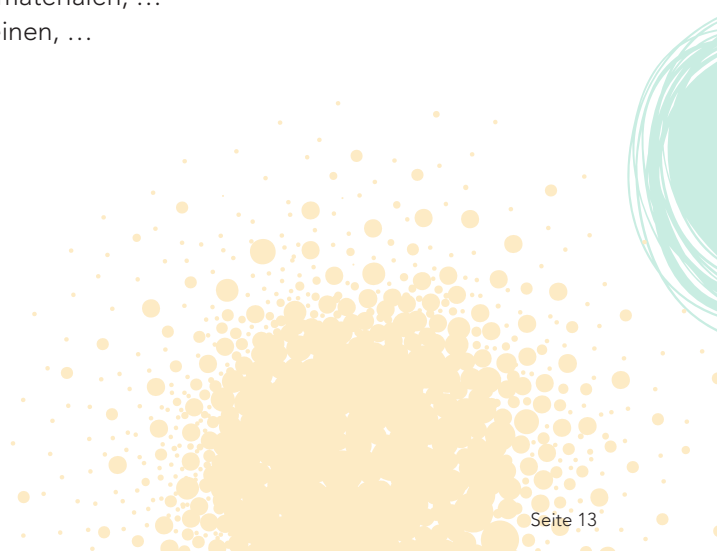
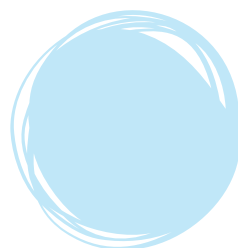
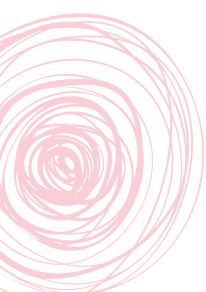


Ziel in unseren Lernwerkstätten ist das Lernen lernen, wichtige Vorläuferfunktionen zu erwerben, individuelle Bildung zu ermöglichen, sowie das Erreichen von Konzentration und Ausdauer durch intrinsische Motivation. Dies ist die Grundvoraussetzung des Lernens und zeigt, wie wichtig eine angemessene, individuelle Lernumgebung ist.

(vgl. Pfeiffer; Silke: Lernwerkstätten und Projekte in der Kita. 2017)

#### Die Bauwerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:

- Bauen mit Holzbausteinen, Naturmaterialien, Recyclingmaterialien, ...
- Konstruieren mit Kapla Bausteinen, Regenbogenbausteinen, ...
- Gestalten mit Glasnuggets, Holztieren, ...
- Werken mit Werkbank, Holz, Werkzeug, ...





**Die Schachtelwerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

- Bauen mit Schachteln, Kartonbausteinen, ...
- Gestalten mit Tüchern, Vorhängen, Holzstehleitern, ...

**Die Schreibwerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

- Auseinandersetzung mit der Schreib- und Schriftkultur durch vielfältige Utensilien wie Hefte, Blöcke, Schreibmaterialien, Stempel, Briefpapier, Magnetbuchstaben, ...

**Die Montessori-Werkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinnesspiele
- Erfahrungen im sprachlichen, mathematischen und kosmischen Bereich

**Die Kinderkunstwerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

- Zeichnen, malen, drucken
- Schneiden, kleben, legen
- Modellieren, plastizieren und formen
- Erleben von verschiedenen Techniken wie filzen, drucken, ...



**Der Rollenspielbereich bietet folgende Möglichkeiten:**

- Rollenspiele wie Familien- und Puppenspiele, „Kleine Welt Spiele“, ...
- Verkleidungsspiele mit Tüchern und geschlechtssensiblen Rollenspielutensilien
- Umweltspiele wie z.B. Frisör, Konditorei, ...
- Bühnen- und Theaterspiele wie Schattenspiele, Tanzaufführungen, ...

**Die Bibliothek bietet folgende Möglichkeiten:**

- Auseinandersetzung mit Bilderbüchern, Lexika, Fachbüchern wie Kunstbücher, Kochbücher, Wörterbücher, Zeitschriften, ... und bei Bedarf dem Internet
- Medienverständnis durch CD-Player, Interaktive Bilderbücher, ...
- Rückzug und zur Ruhe kommen

**Die Forscher- und Experimentierwerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

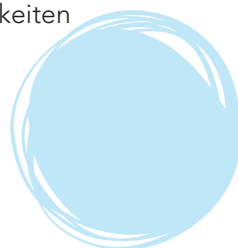
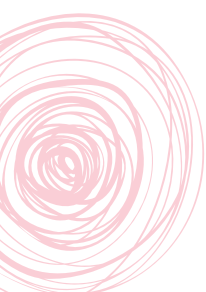
- Experimentieren, Forschen, Entdecken, ...
- Erfinden und Auseinandersetzen mit Technik
- Medienerfahrungen durch Computer, Overhead, Tablet, ...
- Begegnung mit Interessantem und Besonderem aus der Natur, anderen Kulturen, Weltwissen ...

**Die Mathematikwerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

- Erfahrungen mit Zahlen, Ziffern und Mengen
- Auseinandersetzung mit geometrischen Formen, Farben, Symbolen und Reihen
- Zuordnungen und sortieren von Zahlen zu Mengen
- Üben von Zählen und erste Erfahrungen mit Rechenaufgaben

**Die Sinneswerkstatt bietet folgende Möglichkeiten:**

- Die Umwelt mit allen Sinnen und Sinneseindrücken wahrnehmen und erforschen
- spielerisch die Sinne schärfen (sehen, hören, riechen, fühlen, schmecken)
- Förderung der motorischen Fähigkeiten







### 4.3. Garten und Außengelände

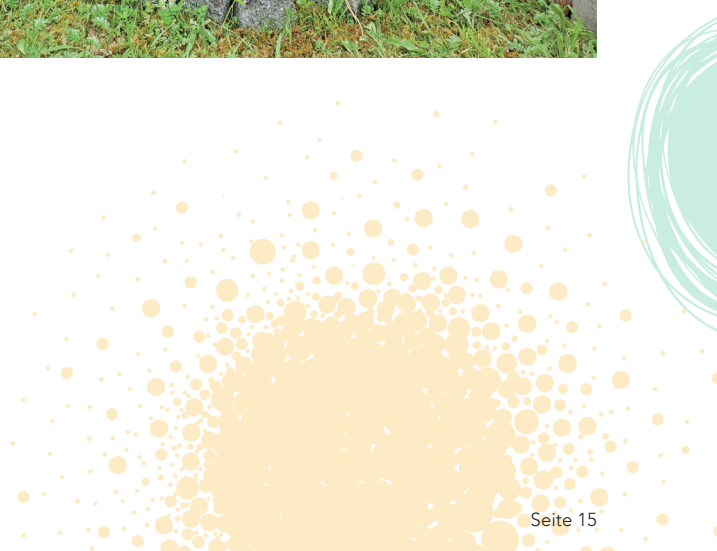
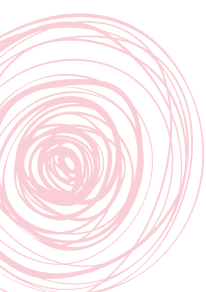
Unser großzügiger und naturnaher Garten ist ein zentraler Spiel- und Erfahrungsraum und wird täglich genutzt. Er bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, zum Klettern, zum Rutschen, zum Wippen, zum Bauen und zum Rollenspiel. Hügel, Büsche und Bäume können als Rückzugsmöglichkeiten genutzt werden und bilden unseren naturbelassenen Spielbereich. Dort finden die Kinder Naturmaterialien wie Stöcke, Äste, Rindenstücke, die zum Bauen, Spielen und Gestalten einladen. Zusätzlich lädt ein Insektenhotel zum Beobachten ein.

Ein Sandspielbereich mit Brunnen wird im Sommer zum Matschen genutzt, dort können vielfältige Wasserexperimente durchgeführt und erlebt werden.



Unter der großen Kastanie befindet sich der Naturexperimentierplatz, an dem die Kinder unterschiedlichste elementare Naturerfahrungen sammeln können, z.B. dass ein Samen aufgehen kann, Insekten können beobachtet werden, in Fachliteratur kann nachgeschlagen werden ...

Zudem werden in der warmen Jahreszeit bei Schönwetter verschiedenste Angebote nach draußen verlagert, wie etwas Zeichnen, Malen, Vorlesen, Jausnen, uvm.





## 5. Bildung und Kompetenzen

### 5.1. Bildung

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, bei dem sich der Mensch mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzt. Kinder lernen und bilden sich selbst, wollen Selbstgestalter ihrer Entwicklung sein, wollen selbst mitbestimmen, Verantwortung übernehmen, und eignen sich so ihre Welt an. Voraussetzung dafür ist ein reichhaltiges Spielumfeld und kindzentrierte Bildungsthemen, die wir den Kindern in unserer Einrichtung bieten. Unsere Bildungsziele und unser pädagogisches Handeln sind im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan festgelegt.

Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg und begleiten sie ein Stück weit in ihrer Entwicklung.

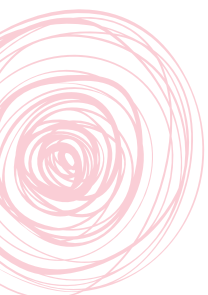
(vgl. Franz; Margit: Das offene Konzept in der Kita. 2020)

### 5.2. Lernen und Spielen

Dem Menschen ist die Spielfähigkeit angeboren. Dadurch wird sie zur wichtigsten Form des Lernens im Kleinkind- und Kindesalter.

Kinder sind neugierig, offen und in Bewegung, wollen selbst Akteure sein und Verantwortung übernehmen. Durch das freie Spiel in anregenden, interessanten und schön ausgestatteten Innen- und Außenräumen, gepaart mit geeigneten Materialien, ermöglichen wir den Kindern, ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, Eigentätigkeit, Mitbestimmung und Selbststeuerung, die zudem ideale Quellen für Lernmotivation sind.

(vgl. Franz; Margit: Das offene Konzept in der Kita. 2020)







## 5.3. Kompetenzen

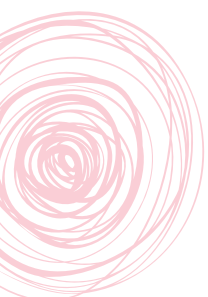
### 5.3.1. Selbstkompetenz

- Entwickeln von Eigenständigkeit, Selbstvertrauen und Offenheit
- Entwickeln von Resilienz (Widerstandsfähigkeit), um dadurch Selbstwirksamkeit zu erfahren, herausfordernde Situationen bewältigen zu können und das Selbstwertgefühl zu stärken.



### 5.3.2. Sozialkompetenz

- Werte, Regeln und Strukturen im Kindergartenalltag erkennen und einhalten
- Empathie für andere entwickeln
- lernen zu kooperieren oder sich auch einmal abzugrenzen
- Urteils- und handlungsfähig sein
- Konflikte angemessen austragen können





### 5.3.3. Sachkompetenz

- Handhabung und sachrichtigen Umgang mit Objekten und Materialien erlernen
- Sprachlich-begriffliches Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen in unterschiedlichen Sachbereichen
- Abfolgen verstehen lernen.



### 5.3.4. Lernkompetenz

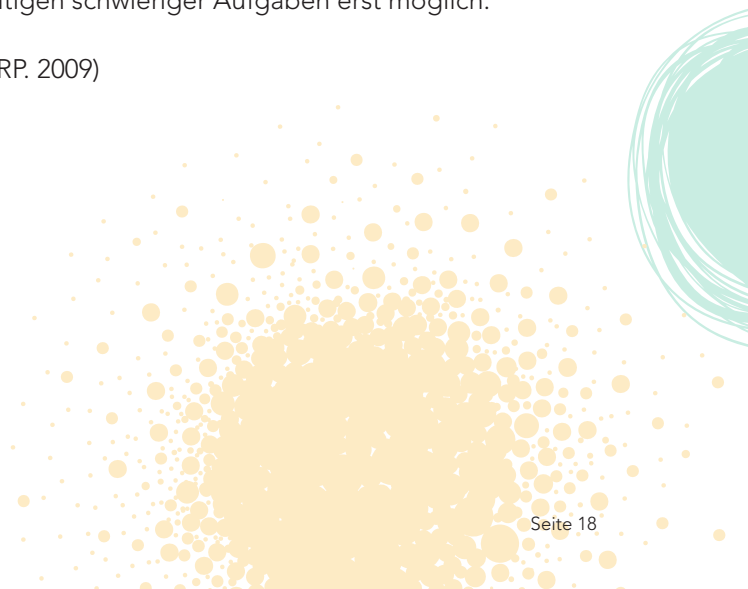
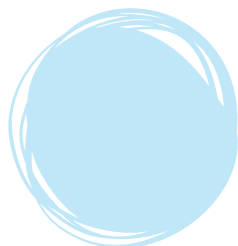
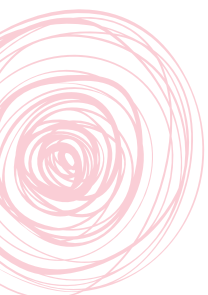
- Sich der eigenen Lernprozesse bewusst sein und eigene förderliche Lernstrategien entwickeln
- Wissen darüber entwickeln, wie man am besten lernen kann
- Aktiv seine Umwelt mitgestalten



### 5.3.5. Metakompetenz

Den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen sowie deren Erlernbarkeit einschätzen und in verschiedenen Situationen anwenden können. Dadurch wird das Bewältigen schwieriger Aufgaben erst möglich.

(vgl. Ämter der Landesregierung der Ö. Bundesländer: BBRP. 2009)



# 6. Prozessqualität

## 6.1. Einblick in den Kindergartenalltag

### 6.1.1. Teilgeöffnete Freispielzeit

Die Kinder können je nach ihrem Interesse und ihren Bedürfnissen in der Freispielzeit darüber entscheiden, welchen Gruppenraum sie besuchen, mit welchen Spielpartnern gespielt wird bzw. mit welchen Themen sie sich auseinandersetzen möchten.

Jedes Kind hat eine Stammgruppe, die ihm Sicherheit und Orientierung gibt. In der Freispielzeit können die Kinder frei bzw. je nach Platzressourcen zwischen den drei Gruppenräumen, dem Bewegungsraum und bei Bedarf, der Küche wählen.

Das Konzept der offenen Freispielzeit ermöglicht den Kindern ihre Selbständigkeit zu fördern sowie Eigenverantwortung zu übernehmen und dem eigenen Interesse nachzugehen.

### 6.1.2. Ein Tag aus der Sicht eines Kindes

#### Guten Morgen

Ein neuer Kindergarten tag beginnt! Meine Mama und mein Papa haben bis 8:30 Uhr Zeit, mich in den Kindergarten zu bringen. Ich verabschiede mich von ihnen und begrüße die Elementarpädagog:in.

#### Jetzt geht es los

Ich weiß schon, was ich machen will, und wähle die passende Gruppe aus, um dort zu malen, etwas zu gestalten, Bauwerke zu errichten, mich zu verkleiden, Bücher anzusehen, Experimente durchzuführen, Gesellschaftsspiele zu spielen, zu kochen, zu backen, im Bewegungsraum meine Fähigkeiten auszuprobieren, und vieles mehr.

#### Gleitende Jause

„Wir sitzen zusammen, der Tisch ist gedeckt und wünschen uns allen, dass es uns schmeckt.“

#### Aufräumen

„Alle Kinder aufgepasst, das Spielen ist vorbei. Jetzt wird wieder aufgeräumt und alle helfen dabei.“

#### Morgenkreis

Wir begrüßen uns, singen, erzählen, philosophieren, reimen, tanzen, hören Geschichten und noch vieles mehr. Oft sammeln wir Ideen oder stimmen darüber ab, was wir gemeinsam tun.

#### Spiel im Garten

Ich bin bei jedem Wetter mit meinen Freunden im Garten. Gut, dass meine Mama und mein Papa mir wetterfeste Kleidung mitgeben haben. Dort gibt es große Sandkisten, eine Rutsche, verschiedene Schaukelmöglichkeiten, eine Matschküche, eine Wippe, Klettertürme, Balanciermöglichkeiten, einen Naturspielbereich und vieles mehr. Jeden Tag gibt es dort etwas Neues und Spannendes zu entdecken.

#### Mittagessen

Ich bin jetzt schon hungrig und lasse mir das Mittagessen schmecken. Dabei darf ich selbst wählen, was und wie viel ich davon esse.

### Ruhezeit

Ich höre eine Geschichte und kann mich dabei entspannen. Die Ruhezeit hilft mir, alle Eindrücke vom Vormittag zu verarbeiten und mich gut zu erholen.

### Nachmittagszeit

Am Nachmittag spiele ich nach Lust und Laune. Manchmal bastle ich noch etwas vom Vormittag fertig, bis ich abgeholt werde oder mit dem Bus nachhause fahre.

## 6.2. Eingewöhnung

Die Neuanfänger:innen werden zum Kennenlernen und Schnuppern – mit einem persönlich an sie adressierten Brief – in den Kindergarten eingeladen. Dabei können sie die Elementarpädagog:in kennenlernen und die neue Umgebung erkunden. Die Eltern werden bei einem Elternabend über die Eingewöhnung, den Ablauf und mögliche Herausforderungen, sowie allgemein über den Kindergarten informiert.

Der Start in den Kindergarten, die Eingewöhnungszeit, wird individuell gestaltet. Wir empfehlen im Vorhinein, dass eine Person (am besten ein Elternteil) konstant diese Aufgabe der Eingewöhnungszeit übernimmt und das Kind bei diesem sensiblen Prozess begleitet und unterstützt.

Ein kurzes Gespräch zwischen dem Elternteil und der Elementarpädagog:in am Morgen dient dazu, die Gefühlslage des Kindes bzw. die Einschätzung des Elternteiles herauszufinden. Daraufhin wird ein Zeitrahmen vereinbart, in dem das Kind in der Einrichtung bleibt.

Je nachdem, wie das Kind die Trennung verarbeitet bzw. das Spielgeschehen in der Gruppe meistert, wird im Austausch mit den Eltern der weitere Verlauf der Eingewöhnung geplant. Die Anwesenheitszeit wird von Tag zu Tag verlängert, so dass das Kind genug Zeit hat, den Tagesablauf kennenzulernen. Während dieses Prozesses finden immer wieder Tür- und Angelgespräche statt, um die Eingewöhnung für das Kind bestmöglich zu gestalten.

Eine Elterninformation gibt Auskunft und Tipps bei eventuellen Unsicherheiten. Zusätzlich bieten wir persönliche Eingewöhnungsgespräche an.

## 6.3. Kinder im letzten Kindergartenjahr

### 6.3.1. Kindergartenpflicht

Die Kindergartenpflicht für Kinder, die bis zum 31. August des jeweiligen Jahres das 5. Lebensjahr vollendet haben, ist im OÖ- Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verankert. Sie gilt während des gesamten Arbeitsjahres mit der Ausnahme von schulfreien Tagen. Die Kinder müssen den Kindergarten vormittags an fünf Werktagen und im Ausmaß von 20 Wochenstunden besuchen. Ein gerechtfertigtes Fernbleiben ist nur bei Erkrankung des Kindes oder der Eltern, bei außergewöhnlichen Ereignissen oder urlaubsbedingter Abwesenheit (max. fünf Wochen) möglich. In diesem Fall benötigt der Kindergarten eine Abwesenheitsbestätigung der Eltern. Von der allgemeinen Kindergartenpflicht ausgenommen sind jene Kinder, die frühzeitig die Schule besuchen.

(vgl. Bundesministerium für Finanzen: Oö KBBG. 2023)



### 6.3.2. Schulvorbereitung

Schulvorbereitung findet im Kindergarten von Anfang an statt: Wichtige Vorläuferfunktionen für den späteren Schulbesuch werden in allen Bereichen gelernt. Im letzten Kindergartenjahr gibt es spezielle Aufgaben und Aktivitäten, die die Kinder unterstützen, ihre Rolle als Schulanfänger:innen zu finden und zu erleben. Dabei können sie selbstbestimmt handeln und ihr Zeitmanagement sowie die Eigenverantwortung üben. Beispiele unserer Zielsetzungen für die vertiefende Arbeit mit Schulanfänger:innen:

#### *Sozial-emotionale Kompetenz:*

- Ich kann aufmerksam zuhören, wenn mir jemand etwas erzählt.
- Ich kann warten, bis ich an der Reihe bin.
- Ich kenne meine Stärken.

#### *Kognitive Kompetenz:*

- Ich kann mich über einen längeren Zeitraum konzentrieren.
- Ich kann Mengen und Würfelbilder erkennen.
- Ich kann erzählen, was ich gestern und heute gemacht habe, was ich morgen tue.

#### *Körperliche Entwicklung und motorische Kompetenz:*

- Ich besitze motorische Fähigkeiten wie z.B. Beweglichkeit, Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit, sowie körperliche Fertigkeiten und ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein.
- Ich kann meine Körpermitte überkreuzen.
- Ich kann den Stift richtig halten.

#### *Lernmethodische Kompetenz:*

- Ich weiß, was ich lerne.
- Ich weiß, was ich zum Lernen brauche.
- Ich kann mir Hilfe holen.

#### *Metakompetenz:*

- Ich weiß, was ich gut kann.
- Ich kann meine Stärken benennen.
- Ich weiß, wo ich noch Unterstützung benötige



### 6.3.3. Kontakt zur Schule

Damit das Abenteuer „Schulbeginn“ gut gelingt, pflegen wir regelmäßigen Kontakt zur Volksschule Gosau. Im Juni dürfen die Schulanfänger:innen die Volksschule besuchen, und einen Vormittag mit den Schulkindern in der Klasse verbringen.

Zudem kommen Volksschulkinder mit ihren Lehrer:innen zum Lesevormittag zu uns in den Kindergarten.



## 6.4. Themen, die uns wichtig sind

### 6.4.1. Kinderperspektiven – Kindern eine Stimme geben

Wir möchten den Kindern Methoden anbieten, die ihnen vielfältige Möglichkeiten zum ausführlichen Erzählen, Malen oder Darstellen ihrer Erlebnisse und Erfahrungen eröffnen.

Die demokratische Abstimmung spielt für uns eine zentrale Rolle. Kinder lernen dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, aber auch Ansichten anderer zu akzeptieren. Dazu gehört auch, jenen Kindern eine Stimme zu verleihen, die ruhig und schüchtern sind. Wenn Kinder sich beteiligen können, lernen sie, sich selbst zu steuern, aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen. Sie erfahren, wenn sie selbst etwas wirklich wollen, dann können sie das in vielen Situationen erreichen.

Bei Festen und Feierlichkeiten, sowie in konkreten Alltagssituationen stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund. Gemeinsam werden Ideen gesammelt und im Team bezüglich Umsetzung überprüft. Auch Raum zum Philosophieren wird den Kindern gegeben, um neue Zusammenhänge, Begründungen und Schlussfolgerungen zu finden und ihnen die Chance zu geben, selbst etwas zu ergründen.

(vgl. Bertelsmann Stiftung: Achtung Kinderperspektiven. 2020)

### 6.4.2. Familiärer Charakter

Uns ist es besonders wichtig eine harmonische und angenehme Atmosphäre für die Kinder, für die Familien und unser Team zu schaffen. Durch die intensive Zusammenarbeit der drei Gruppen schaffen wir einen großen Zusammenhalt in unserer Einrichtung. Diese Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl hat für uns Wohlgefühlcharakter.

### 6.4.3. Sprache

Sprachbildung ist nur durch Beziehung und einem persönlichen Gegenüber möglich. Die Sprachentwicklung bzw. Sprachbildung sehen wir nicht als isolierte Aufgabe, sondern wird von uns mit allen pädagogischen Handlungsfeldern wie z.B. Singen, Bewegen, Spielen, Bauen, Verkleiden, Malen, Bücher ansehen, Natur erforschen usw. in Verbindung gebracht.

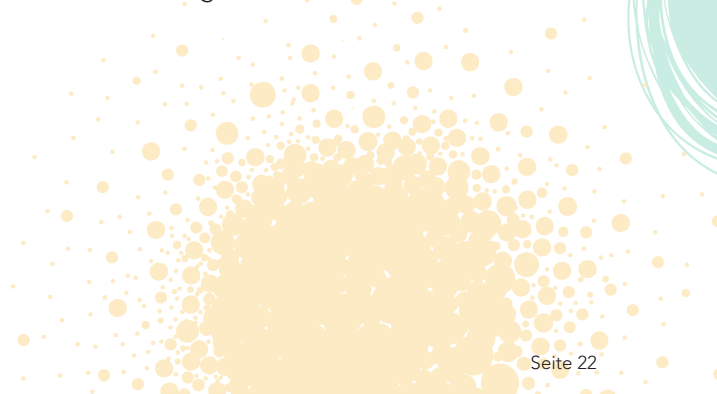
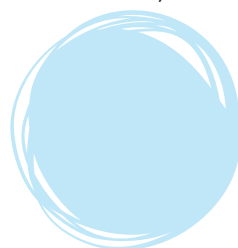
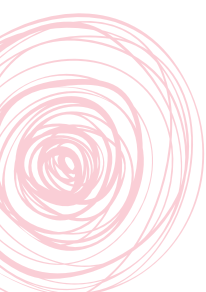
Wir unterscheiden zwischen unserer Alltagssprache, in der wir Spielgeschehen sprachlich begleiten, Emotionen ansprechen und gemeinsam mit den Kindern philosophieren; Anweisungen, welche kurz und klar formuliert werden; Erklärungen, bei denen wir besonders auf die Artikulation und Redegeschwindigkeit achten. Dazu wurden im Team die Wichtigkeit der einzelnen Gebrauchssprachen erarbeitet.



Als Sprachvorbilder möchten wir die Sprachentwicklung der Kinder durch eine altersangepasste und alltagsintegrierte sprachliche Begleitung unterstützen. Dazu gehört sprachliche Begleitung von Handlungen und Spielprozessen, der passende Sprachstil, Dialoge mit Kindern führen, sprechen über Erlebtes oder Emotionen, den Kindern Raum und Zeit zum Sprechen bzw. Antworten geben, usw.

Besonders wichtig ist es für uns, den Kindern ein korrekatives Feedback zu geben. Dies bedeutet, nicht auf Sprachfehler hinzuweisen, sondern den Satz bzw. das Wort der Kinder richtig zu wiederholen.

(vgl. Damen; Sonja: Sprache als Tor zur Welt. 2015)



#### 6.4.4. Gruppenübergreifende Arbeit

Gemeinsam im pädagogischen Team planen wir das Kindergartenjahr, Feste und Feierlichkeiten, sowie sonstige Fixpunkte. Gestaltungsarbeiten wie z.B. Laternen, werden gruppenübergreifend angeboten. Der gemeinsame Austausch über aktuelles Gruppengeschehen oder Kindbeobachtungen sind ein fixer Teil der regelmäßigen Teambesprechungen.



#### 6.4.5. Feste und Feierlichkeiten

Bräuche, Feste und Feiern sind Höhepunkte im Kindergartenjahr. Für uns ist es besonders wichtig, dass wir die Feste mit und für die Kinder feiern. Das bedeutet, die Bedürfnisse der Kinder werden in die Planung miteinbezogen und die Kinder können aktiv bei Vorbereitungen mitbestimmen und mitgestalten. Im Jahreskreis feiern wir: Erntedank, Laternenfest, Nikolaus, Advent und Weihnachten, Fasching, Ostern, Abschiedsfest für Schulanfänger, Geburtstage und Feste, die im Laufe des Kindergartenjahres entstehen.

#### 6.4.6. Frühkindliche Sexualpädagogik und Kinderschutz

Frühkindliche Sexualität gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung und zählt zu den Kinderrechten. Zur frühkindlichen Sexualerziehung gehört, eine Basis für liebes- und beziehungsfähige Menschen zu schaffen, die Kinder in ihrem positiven Körperbild zu stärken, sich mit stereotypen Rollenbilder auseinanderzusetzen und die Kinder vor Grenzverletzungen und Übergriffen zu schützen. Kinder sollen liebevolle und sichere Beziehungen eingehen können und Antworten auf ihre Fragen zum Körper und zur frühkindlichen Sexualität bekommen. Durch entsprechende Fachliteratur und Seminare haben wir fundierte Kenntnisse zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern. Alltägliche Situationen werden in Team aufgegriffen und thematisiert, die Eltern werden über Beobachtungen und Interessen der Kinder informiert.



(vgl. Weinhold; Dorli: Weil die Kinder ein Recht auf Lachen haben.2010)

#### 6.4.7. Inklusion

Wir sehen jeden Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen, Wünschen, Problemen, Vorstellungen, Ressourcen etc. als etwas Besonderes. Aus diesen Unterschiedlichkeiten entsteht eine bereichernde Vielfalt: Jede/r bringt sich nach seinen/ihren persönlichen Möglichkeiten in die Gemeinschaft ein und kann sich selbst sowie alle anderen als wichtigen Teil dieses Gefüges erleben. Uns geht es nicht um isolierte Einzelförderung, sondern um ein Leben miteinander und Lernen voneinander – keiner ist allein. Wir schaffen ein Klima, in dem jede/r - unabhängig von Alter, Entwicklungsstand, Geschlecht, Religion und gesellschaftlicher Stellung – Akzeptanz und Wertschätzung erfährt.

Inklusion bedeutet für uns, dass es normal ist, verschieden zu sein. Wir sehen darin die Chance der gegenseitigen Bereicherung. Um Kinder mit speziellen Bedürfnissen bestmöglich zu begleiten, werden wir bei Bedarf von zusätzlichem Personal in der Gruppe und mobilen Fachkräften unterstützt.





#### **6.4.8. Umgang mit digitalen Medien**

Digitale Medien sind ein wesentlicher Bestandteil der Gesellschaft und im Alltag vieler Kinder präsent. In unserer Einrichtung lernen die Kinder mit und durch digitale Medien wie z.B. Laptop, Radio, Kamera, Tablet usw. In der Medienwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, die Geräte auszuprobieren, ihre Ideen umzusetzen und spielerisch die Verwendungszwecke zu erfahren, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit diesen Medien ist uns wichtig.

(vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen. 2020)

#### **6.4.9. Gesundheit**

Die Kinder lernen selbstverantwortlich für ihre Gesundheit zu sorgen, indem wir Wissen über gesunde Lebensweisen vermitteln. Durch einfache Handlungen integrieren wir gesundes Verhalten in den Alltag, z.B. durch regelmäßiges Lüften, regelmäßiges Händewaschen, Wasser als Getränk, tägliche Bewegungsmöglichkeiten im Freien usw.

Sicherheitsregeln und Hygienemaßnahmen werden für die Kinder einsichtig und durchschaubar gemacht (z.B. mittels Symbolkarten und Gesprächsrunden).



Besondere Angebote zur Gesundheitsvorsorge im psychosozialen und physischen Bereich sind:

#### **GESUNDER KINDERGARTEN**

Wir haben die Auszeichnung „Gesunder Kindergarten“ und sehen Gesundheit als eine wesentliche Voraussetzung, damit Kinder intensiv lernen und sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln können. Das Mittagessen bereitet die Schulküche der Musik Mittelschule Gosau nach den Kriterien einer gesunden Schulküche frisch zu und liefert es in den Kindergarten.

#### **WIR TRINKEN WASSER**

Unser Durstlöscher ist Wasser, und für unsere Kinder stehen „Wasserbars“ bereit, um jederzeit selbständig ihrem Durstbedürfnis nachkommen zu können.

#### **ZAHNGESUNDHEIT**

Bei der prophylaktischen Gesundheitsarbeit (Durchführung durch die PGA) wird den Kindern auf spielerische Weise Zahnpflege und Mundhygiene nähergebracht.

#### **ERNÄHRUNG UND KÖRPERLICHES WOHLBEFINDEN**

An Koch- und Backtagen werden mit den Kindern gesunde Mahlzeiten, wie Vollkorngebäck oder Obst- und Gemüsespeisen zubereitet. Dabei trainieren wir die Sinne durch Schmecken und Riechen. Wir legen Wert auf eine gesunde, einfache Jause und achten auf eine ordentliche Tischkultur.

#### **MEIN KÖRPER**

Eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist Grundvoraussetzung für eine ganzheitlich erfolgreiche Bildung und Entwicklung sowie persönliches Wohlbefinden.



#### 6.4.10. Religion

Es ist uns wichtig, Kinder mit religiösen Inhalten und Werten bekannt zu machen. Im Morgenkreis aber auch im Freispiel lernen die Kinder biblische Geschichten und Lieder kennen. Gebete oder Segenssprüche begleiten Kinder z.B. bei der Jause, dem Mittagessen, Geburtstagen oder anderen aktuellen Anlässen. Ziel ist ein ungezwungenes Hineinwachsen in das christliche Leben.

Wir feiern religiöse Feste, vermitteln christliche Werte und zu besonderen Anlässen besucht uns Frau Pfarrerin Esther Eder im Kindergarten.

#### 6.4.11. Nachhaltigkeit

Wir sehen Nachhaltigkeit als ganzheitlichen Aspekt, der in vielen Bereichen in unserem Bildungsalltag thematisiert wird. Dabei ist es wichtig vorhandene Ressourcen nutzbar zu machen, sparsam z.B. mit Wasser und Energie umzugehen und deren Verfügbarkeit zu schätzen, Müll so gut es geht zu vermeiden und bei der Auswahl der Lebensmittel auf Regionalität und Saisonalität zu achten.

Damit Kinder ein nachhaltiges Denken entwickeln können und die Sinnhaftigkeit dessen begreifen, benötigen sie altersgerechte Möglichkeiten sich am Schutz der Umwelt zu beteiligen und Vorbilder, die einen umweltorientierten Umgang mit Ressourcen vorleben.

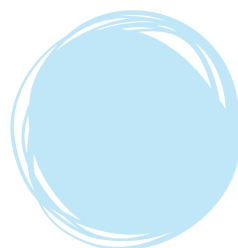
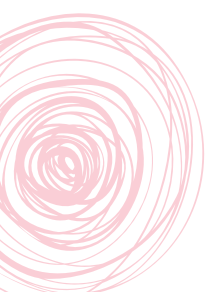
Konkrete Beispiele aus dem Bildungsalltag: verwenden von Recyclingmaterial fürs Bauen und zum freien Gestalten, Spielmaterial mit den Kindern gemeinsam reparieren bzw. restaurieren, bei Verpackungen oder Geschenken auf Plastik bzw. Einwegmaterialien verzichten, Bilderbücher zum Thema Nachhaltigkeit, Umwelt, Wasser und Müllvermeidung, Trennsysteme für Müll, verwenden von Lichtquellen nur bei Bedarf usw.

(vgl. Benoist-Kosler; Barbara: Mit Kindern die Zukunft gestalten. 2019 und Kadanka; Hannelore: Abfallmaterial im Kindergarten. 2009)

#### 6.4.12. Bewegung und motorische Grundfertigkeiten

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich in der Freispielzeit zur Verfügung. Sie finden dort verschiedenste Materialien, um Bewegungslandschaften zu gestalten, zu spielen und ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Zusätzlich wird jede Woche eine motorische Grundfertigkeit durch Stationen oder Geräte zum Ausprobieren angeboten.





## 6.5. Bildungsbereiche mit Zielformulierungen

### 6.5.1. Emotionen und soziale Beziehungen

**„Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind“**

(Hartmann, Waltraud, 10)

**„Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen ins eigene Ich und in die Umwelt“**

(Hartmann, Waltraud, 11)

- Ich kann anderen Kindern helfen.
- Ich kann sagen, was ich mag oder nicht mag.
- Ich weiß, was Geheimnisse, Freundschaft, Freundlichkeit usw. bedeuten und kann es anderen mit eigenen Worten erklären.
- Ich kann meine Gefühle zeigen und sagen, dass ich z.B. ängstlich, traurig oder fröhlich bin.
- Ich kann warten, bis ich an der Reihe bin.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Gefühlsmemory, Trostschachtel, Gefühlskarten, Erstellen eines Gruppensoziogramms, Regeln gemeinsam besprechen und abstimmen, Rollenspiele etc.

### 6.5.2. Ethik und Gesellschaft

**„Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach rechtem und ungerechtem Handeln.“**

(Hartmann, Waltraud, 12)

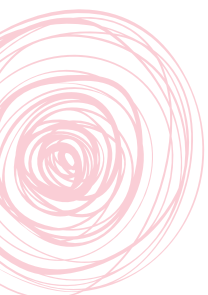
**„Inklusive Pädagogik erkennt Unterschiede an.“**

(Hartmann, Waltraud, 13)

- Ich kann Regeln einhalten.
- Ich kann mit Spielsachen und anderen Dingen sorgsam umgehen.
- Ich kann meine Stimme abgeben, um mitzubestimmen.
- Ich kann Verantwortung übernehmen (Tisch decken usw.)
- Ich kann bei einem Streit unterschiedliche Meinungen wahrnehmen und erklären.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Gesprächsrunden, Kinderkonferenz, verschiedene Mitbestimmungsmodelle kennenlernen, philosophieren mit Kindern usw.





### 6.5.3. Sprache und Kommunikation

**„Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen.“**

(Hartmann, Waltraud, 14)

**„Kindliche Ausdrucksformen sind vielfältig. Diese Vielfalt braucht Wertschätzung.“**

(Hartmann, Waltraud, 15)

- Ich kann ein Lied singen, ein Gedicht oder einen Reim sprechen.
- Ich kann ein Bild beschreiben.
- Ich kann Silben klatschen.
- Ich kann verschiedene Laute erkennen und unterscheiden.
- Ich kann Erzähltes und Vorgelesenes verstehen und wiedergeben.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Puppenspiel, Sprachspiele, Bilderbuch vorlesen, Erzählrunden usw.

### 6.5.4. Bewegung und Gesundheit

**„Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt.“**

(Hartmann, Waltraud, 16)

**„Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit motiviert zu weiterer Bewegung.“**

(Hartmann, Waltraud, 17)

- Ich kann im Wechselschritt Treppen steigen.
- Ich kann rückwärtsgehen und auf einem Bein hüpfen.
- Ich kann einen Ball gezielt werfen und fangen.
- Ich kenne gesunde Lebensmittel.
- Ich kann beschreiben, was mir guttut.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Bewegungsbaustellen, Bewegungsspiele, Entspannungs- und Stilleübungen, gezielte Stationen zum Erlernen motorischer Grundfertigkeiten, kochen und backen mit vollwertigen Lebensmitteln, usw.

### 6.5.5. Ästhetik und Gestaltung

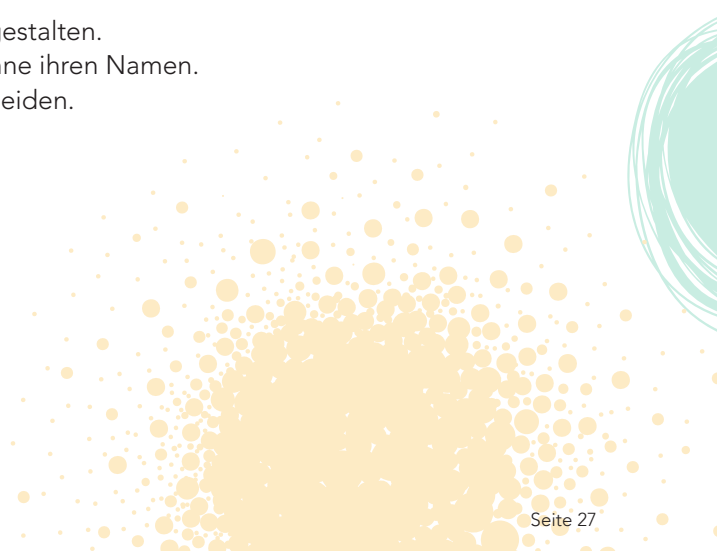
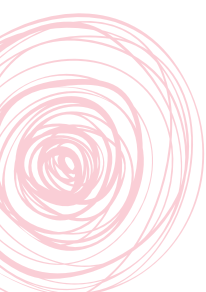
**„Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens“**

(Hartmann, Waltraud, S. 18)

**„Kindliche Ausdrucksformen sind vielfältig. Diese Vielfalt braucht Wertschätzung.“**

(Hartmann, Waltraud, 15)

- Ich kann mit verschiedenen Materialien ein Kunstwerk gestalten.
- Ich kann unterschiedliche Techniken anwenden und kenne ihren Namen.
- Ich kann Farb-, Filz- und Bleistifte voneinander unterscheiden.
- Ich kann ein Selbstportrait von mir gestalten.





Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Freies Gestalten mit unterschiedlichsten Materialien, Farbschleuder, verschiedene Lernwerkstätten (Filzwerkstatt, Wollwerkstatt, Papierwerkstatt usw.), usw.

### 6.5.6. Natur und Technik

**„Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten werden Schritt für Schritt erkannt.“**

(Hartmann, Waltraud, 20)

**„Mengen und Größen, Formen und Zahlen: So gelingt der Aufbau mathematischer Denkweisen.“**

(Hartmann, Waltraud, 21)

- Ich kann ein Experiment selbstständig ausführen und beschreiben.
- Ich kann die Bausteine richtig einordnen und kleine Dinge sortieren.
- Ich kenne geometrische Figuren und kann sie sowohl zeichnen als auch benennen.
- Ich kann springen und dazu zählen.
- Ich kann Vorgänge in der Natur beschreiben und benennen (z.B. Wetterkarten).

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Zahlenteppiche, Puzzles, Experimente, Getreidemühle, Farblabor, Farbschleuder, Holzwerkstatt, Medienwerkstatt, usw.

### 6.5.7. Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan

**„Dadurch findet der Mensch Orientierung und Sicherheit in seinem Leben“**

(Frick; Haas; Peterseil; Stadlbauer; Walter; S.23)

**„In ihrer eigenen Spiritualität suchen sich Kinder notwendige Kraftquellen.“**

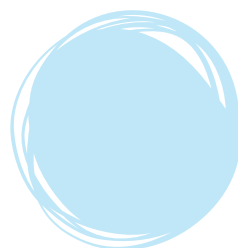
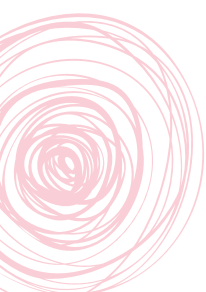
(Frick; Haas; Peterseil; Stadlbauer; Walter; S.23)

- Ich kenne die Bibel.
- Ich kenne eine Geschichte aus der Bibel und kann sie nacherzählen.
- Ich kenne religiöse Symbole, Rituale, Gebete und Feste.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

Geschichten aus der Bibel, christliche Feste und Feierlichkeiten, Gebete zur Jause oder beim Mittagessen, Philosophieren usw.

(vgl. Ämter der Landesregierung der Ö. Bundesländer: BBRP. 2009)







## 6.6. Bildungspartnerschaften

### 6.6.1. Zusammenarbeit mit Träger

Mit unserem Träger, dem Diakoniewerk, sind wir regelmäßig in Kontakt und tauschen uns über Rahmenbedingungen und konkrete Situationen aus. Die Zusammenarbeit basiert auf einer gegenseitig wertschätzenden, ehrlichen und offenen Haltung.

Gemeinsam mit dem Träger werden vor allem administrative und organisatorische Aufgaben erledigt.

### 6.6.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Mütter und Väter sind Expert:innen ihrer Kinder zuhause, Elementarpädagog:innen sind Expert:innen in der elementaren Bildungseinrichtung – gemeinsam sind wir Bildungs- und Erziehungspartner.

Eine konstruktive, vertrauensvolle, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit bildet die Basis für eine positive Entwicklung des Kindes während der Kindergartenzeit.

Besonders wichtig ist uns Transparenz in der Elternarbeit, die wir durch einen umfassenden, gegenseitigen Informationsaustausch erreichen möchten.

Beispiele der Elternarbeit, die wir anbieten: Anmeldegespräche, Einführungselternabende, Feste und Feiern, Tür- und Angel-Gespräche, Einladungen zur Mitgestaltung von Bildungsschwerpunkten, Unterstützung bei Reparaturen oder Festgestaltungen, Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche, Einsicht in die Konzeption des Kindergartens, Elternbriefe, Bildungsdokumentationen, u. Ä.

Öffentlichkeitsarbeit ist uns wichtig, um Einblick in die Lebenswelt „Kindergarten“ zu geben, Vertrauen aufzubauen und den Alltag zu bereichern.

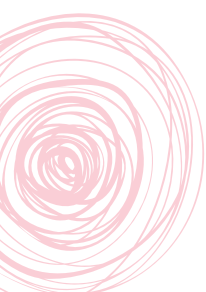
Von den Eltern wünschen wir uns Offenheit, Verlässlichkeit und Mitarbeit. Sie können jederzeit mit Anliegen, Wünschen und konstruktiver Kritik direkt zu uns kommen.

Wir bitten aber auch um Verständnis, dass nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können.

### 6.6.3. Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern

Interne Partner: Fachberatung für Integration, psychologische Beratung, Logopädischer Dienst, Zahnprophylaxe, Netzwerk „Gesunder Kindergarten“, Fachdienste und Institutionen wie z.B. die Qualitätsbeauftragte der Landesregierung.

Externe Partner: Volksschule Gosau, Pfarre, Gemeinde, Kinder- und Jugendhilfe, Frühförderung, Augen-Reihenuntersuchung, Fotograf, Schischule, Praktikant:innen





## 6.7. Teamarbeit

Im Bereich der Bildung und Pädagogik ist Teamarbeit enorm wichtig.

Dies bedeutet für uns, dass alle Teammitglieder ihre individuellen Stärken miteinbringen dürfen und dadurch es ermöglicht wird, die Qualität unserer Einrichtung zu steigern und gemeinsame pädagogische Ziele umzusetzen. Verschiedene Teambildungsmaßnahmen stärken das Wir-Gefühl und gemeinsame Werte wie Vertrauen, Wertschätzung, Humor und gegenseitige Unterstützung prägen den Zusammenhalt.

### 6.7.1. Gestaltung der Teamarbeit

Wir legen Wert auf eine gute Kommunikation untereinander, weshalb Kurzbesprechungen am Morgen sowie regelmäßige Besprechungen mit dem gesamten Team stattfinden. Die besprochenen Inhalte reichen von allgemeinen Informationen und Terminen, über die pädagogische Arbeit sowie deren Reflexion oder Projekt- und Schwerpunktplanungen bis hin zu Allfälligem. Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche statt. Zusätzlich gibt es ein Mitarbeiterregal, bei dem aktuelle Termine, wichtige Themen, Informationen usw. ausgehändigt werden.

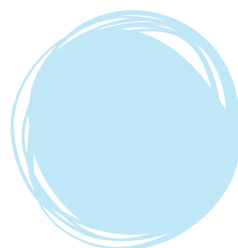
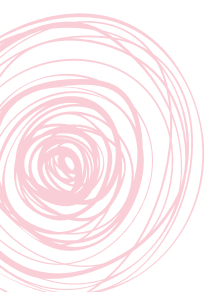
## 6.8. Qualitätssicherung und Bildungsdokumentation

Wir wollen die Qualität in unserem Kindergarten durch Überprüfung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards halten beziehungsweise stetig weiter verbessern. Zur Qualitätssicherung zählt die Selbstevaluierung pädagogischer Prozesse sowie Mitarbeitergespräche, in denen die eigenen Fähigkeiten reflektiert und Zielvereinbarungen getroffen werden.

Als Arbeitsdokumentation verwenden wir eigens entworfene Vorlagen, welche auf die pädagogische Planung nach Susanna Haas aufgebaut und für unsere Einrichtung abgestimmt wurden. Dies bildet die Grundlage für die Planung und Reflexion von pädagogischen Inhalten.

Die Beobachtungsspirale von Kornelia Schlaaf-Kirschner hilft uns dabei zu erkennen, in welcher Entwicklungsphase sich ein Kind befindet, in welchen Bereichen es seine Stärken hat, wo sich Übungsfelder befinden, ob und welche Unterstützung es benötigt, um Herausforderungen zu meistern oder Talente sowie Begabungen weiterzuentwickeln, und welche Interessen es verfolgt.

Um unseren Bildungsauftrag fachlich und pädagogisch bestmöglich zu erfüllen, besuchen wir regelmäßig Fortbildungen, Lehrgänge und Fachtagungen. Die Themenauswahl wird mit der Kindergartenleitung besprochen, wobei aktuelle Themen berücksichtigt werden. Darüber hinaus nutzen wir auch zusätzliche Angebote der Erwachsenenbildung.





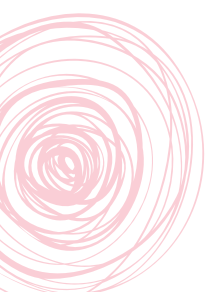
## 6.9. Beschwerdemanagement / Rückmeldekonzep

Wir freuen uns über Feedback, konstruktive Kritik und Ideen von außen. Wichtig dabei ist, die Reihenfolge unserer Kommunikationskette bzw. die Wahl des Ansprechpartners einzuhalten.

Bei Fragen, Anmerkungen, Kritik, welche direkt eine Situation in der Gruppe betreffen, gilt die gruppenführende Elementarpädagog:in als Ansprechperson.

Für größere Themen, Herausforderungen und allgemeine Fragen ist die Kindergartenleitung zuständig. Sollte ein Problem weder von der gruppenführenden Elementarpädagog:in noch von der Leitung gelöst werden können, ist der nächste Weg zur Bereichsleitung des Diakoniewerks.

Für die Bereiche Bus und Mittagessen ist die Gemeinde Gosau zuständig.





## Literaturverzeichnis

- Evangelischer Kindergarten Gosau: Pädagogische Konzeption. Gemeinsam wachsen. Täglich Neues entdecken. Gosau: 2018.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten. Wien: 1. Auflage. 2018.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Digitale Medienbildung in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien: 2020.
- Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer; Magistrat der Stadt Wien; Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. 2009.
- Franz; Margit: Das offene Konzept in der Kita. Stuttgart: 3.Auflage. 2020.
- Pfeiffer; Silke: Lernwerkstätten und Projekte in der Kita. Göttingen: 2. Auflage. 2017.
- Damen; Sonja: Kindergarten Heute. Die Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern: Sprache als Tor zur Welt. Freiburg: Verlag Herder GmbH. 4. Ausgabe. 2015. Seite: 40-41.
- Benoist-Kosler; Barbara: Unsere Kinder. Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit: Mit Kindern die Zukunft gestalten. Jetzt. Linz: Caritas für Kinder und Jugendliche. 2. Ausgabe. 2019. Seite: 15-19.
- Kadanka; Hannelore: Unsere Kinder. Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit: Abfallmaterial im Kindergarten. Linz: Caritas für Kinder und Jugendliche. 4. Ausgabe. 2009. Seite: 13-15.
- Bertelsmann Stiftung: Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Methodenschatz 1. Qualitätsdimensionen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung. 2020.
- Bundesministerium für Finanzen: Oberösterreichisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz. Wien: 2023.
- Weinhold; Dorli und Rothuber; Gabriele: Unsere Kinder. Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit: Weil Kinder ein Recht auf Lachen haben. Sexualerziehung und Missbrauchprävention im Vorschulalter. 5. Ausgabe 2010. Seite: 12-15.

